

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Bezugspreis:

1.20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hönberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 9.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 20. Januar 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

37 Jahrg.

Bekanntmachung

der

Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau
für den Unterlahnkreis.

(§ 1246 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911.)

Für die nach der Reichsversicherungsordnung der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden Personen im Unterlahnkreis sind vom 1. Januar 1914 ab nachbezeichnete Wochenbeiträge zu entrichten:

Für	Ein Wochenbeitrag der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
	ab	ab	ab	ab	ab
Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis.					
Mitgl.-Klasse (Stufe)	I	II u. III	IV u. V	VI u. VII	VIII bis X
§ 19 der Satzungen	16	24	32	40	48
Lehrer und Erzieher.					
a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 1150 Mk.				40	
b) mit einem Jahresarbeitsverdienst v. mehr als 1150 bis zu 2000 Mk.				48	
Hausbeamtinnen (Hausdamen, Hausmägde, Stützen).					
sofern für sie als Mitglieder einer Krankenkasse nicht etwa Beiträge einer höheren Lohnklasse zu entrichten sind			32		
Landwirtschaftliche Betriebsbeamten.					
a) mit einem Jahresverdienst bis zu 850 Mk.			32		
b) mit einem Jahresverdienst von mehr als 850 bis 1150 Mk.			40		
c) mit einem Jahresverdienst von mehr als 1150 bis 2000 Mk.			48		
Alle Personen, die keiner der vorgenannten Krankenkassen angehören.					
a) männliche über 21 Jahre			40		
b) weibliche über 21 Jahre			32		
c) männliche von 16 bis 21 Jahren			32		
d) weibliche von 16 bis 21 Jahren			24		
e) Lehrlinge und Lehrlinginnen			24		
Wenn im Voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen die bare Vergütung fällt (vergl. die Lohnklassenangaben unter Ziffer 12 dieser Bekanntmachung), sofern diese Beiträge höher sind als die nach der vorstehenden Bekanntmachung maßgebenden.					

Die Verwendung von Beitragsmarken einer höheren Lohnklasse — als gesetzlich vorgeschrieben — ist allgemein zulässig. Wenn zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten die Versicherung in einer höheren Lohnklasse nicht ausdrücklich vereinbart ist, so ist der Arbeitgeber nur zur Leistung der Hälfte desjenigen Beitrages verpflichtet, welcher nach der vorstehenden Bekanntmachung für den Versicherten zu entrichten ist.

Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Rechtzeitig geschieht die Verwendung nur dann, wenn sie bei jeder Lohnzahlung, und wenn keine Lohnzahlung stattfindet und der Lohn gestundet wird, bei Beendigung des Dienstverhältnisses, spätestens aber in der letzten Woche jeden Vierteljahres erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den Versicherten die Hälfte der Beiträge in Abzug zu bringen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Findet die Beschäftigung einer versicherungspflichtigen Person nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber der volle Wochenbeitrag zu entrichten, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt, und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu leisten. Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren der Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so haften alle Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge. Die unterlassene Markenderwendung kann nicht damit entschuldigt werden, daß ein anderer Arbeitgeber, der den Versicherten vorher beschäftigt habe, zur Beitragsleistung verpflichtet gewesen sei. Versicherungspflichtige Personen sind befugt, die Beiträge an Stelle der Arbeitgeber zu entrichten. Dem Versicherten, welcher die vollen Beiträge entrichtet hat, steht gegen den zur Entrichtung der Beiträge verpflichteten Arbeitgeber Anspruch auf Erstattung der Hälfte des Beitrages zu, wenn die Marken vorschriftsmäßig entwertet sind. Als Entwertungstag ist der Sonntag derjenigen Beitragswoche auf die Marke zu schreiben, für welche die Marke gilt.

Durch die Reichsversicherungsordnung ist die Versicherungspflicht ausgedehnt auf die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, sowie auf Bühnen- und Orchestermittelglieder — ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen —, sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark nicht übersteigt. Lehrer und Erzieher an öffentlichen Schulen oder Anstalten unterliegen der Versicherungspflicht nicht, sofern ihnen eine Anwartschaft auf Pension im Betrage der geringsten Invalidenrente sowie auf Hinterbliebenenfürsorge (Witwen- und Waisenrente) mindestens nach den Sätzen der ersten Lohnklasse gewährleistet ist. Der Versicherungspflicht unterliegen ferner nicht Personen, welche während ihrer wissenschaftlichen Ausbildung für ihren zukünftigen Beruf Unterricht gegen Entgelt erteilen (z. B. Studenten, Seminaristen, Schüler, welche Privatstunden geben).

Die Versicherungspflicht ergreift auch solche als Lehrer tätige Personen, welche aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftraggebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.) und zwar auch dann, wenn sie den Unterricht in der eigenen Wohnung erteilen.

Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, solange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben (Selbstversicherung):

1. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermittelglieder, ferner Lehrer und Erzieher, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 Mark, aber nicht über 3000 Mark beträgt.
2. Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende.
3. Personen, deren Arbeitsverdienst in freiem Unterhalt besteht, sowie diejenigen, welche nur vorübergehende Dienstleistungen verrichten, die als versicherungsfrei gelten.

Versicherte, bei denen die Voraussetzungen für die Versicherungspflicht und Selbstversicherung aufhören, können die Versicherung freiwillig fortsetzen, sofern sie noch nicht dauernd erwerbsunfähig sind.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Zur Verwendung der Beitragsmarken auf Grund der Versicherungspflicht und sich daran anschließender Weiterversicherung sind gelbe und für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung graue Quittungskarten zu verwenden.

Die aus der Versicherungspflicht sich ergebende Anwartschaft erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältnis oder die Weiterversicherung nicht oder in weniger als insgesamt 20 Beitragswochen bestanden hat. Bei der Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der angegebenen 2 Jahre mindestens 40 Beiträge entrichtet werden, wenn nicht vorher auf Grund der Versicherungspflicht mehr als 60 Beiträge geleistet worden sind. Im letzteren Falle genügen 20 Beiträge.

Alle Versicherungspflichtigen und alle Versicherungsberechtigten können zu jeder Zeit und in beliebiger Anzahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Quittungskarte einkleben. Sie erwerben dadurch Anspruch auf Zusatzrente für den Fall, daß sie invalide werden. Der Wert einer Zusatzmarke beträgt 1 Mark. Die durch Zusatzmarken erworbene Anwartschaft erlischt nicht.

Nassau, 12. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Hafenclöver.

Bergn.-Scheuern, 12. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Nau.

Der Herzog von Braunschweig in Berlin.

† Berlin, 16. Jan. Anlässlich der Investitur des hohen Ordens vom Schwarzen Adler traf heute vormittag der Herzog von Braunschweig zu seinem offiziellen Besuch nach der Thronbesteigung hier ein. Auf dem Bahnhof befanden sich zum Empfang der Kaiser in der Uniform der Leibhufaren,

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

Mit diesem „sie“ war Magelone gemeint, sie hatte es wohl verstanden, ein weniger gewandtes und begabtes Kind würde vielleicht kaum darauf geachtet haben, ihr war keines der gefälligen Worte entgangen, und sie hatte ihr Nachdenken über die eigene Person angeregt. Sie beugte sich weiter vor und lächelte dem Wilde zu, das ihr aus dem Wasserspiegel entgegen schaute. Es war ein liebreizendes Gesichtchen, von reichem, wirrem Goldgelock umrahmt; unter langen, etwas dunkelbraunen Wimpern strahlten tiefblaue, fast schwärzlich schimmernde Augen, von feinen Brauen überwölbt; süß war der rosige Mund, in den weichen, runden Wangen bildeten sich beim Lachen zwei allerliebste Grübchen. Die kleine Eitelkeit schien befriedigt, sie nicht amüsiert dem hübschen Wilde da unten zu und strich mit den weißen Fingern die widerspenstigen Locken aus der Stirn.

Zu gleicher Zeit wurde ihr Name gerufen, und oben am Ufer erschien die kräftige, schlanke Gestalt eines Knaben von ungefähr vierzehn Jahren, in grauleinemem Sommeranzug, einen Strohhut auf dem vollen, dunkelblonden Haar. Das frische, wohlgeformte Gesicht war nicht eben hübsch zu nennen, aber die Augen erinnerten an Magelone, wenn sie auch nicht ganz so unergründlich tief erschienen und mehr frei und unbefangen in die Welt schauten.

Die kleine erschrak und sah sich überrascht um; als sie aber ihren Vetter und Spielgefährten erkannte, winkte sie ihm lachend zu. In ein paar gewandten Schritten war er an ihrer Seite.

„Wie kommst Du denn jetzt hier ans Wasser, Du Strid?“ rief er, sie an den blonden Locken zupfend. „Mademoiselle Durand hat Dir ja doch anbesohlen, französische Vokabeln zu lernen?“

„Um — die paar lerne ich noch hundertmal,“ antwortete sie, geringschätzig mit der Hand winkend, „jetzt will ich erst den Kaninchen Futter holen. Kommst Du mit? Bitte schön, ja?“

Er sah sie an, einen Moment unschlüssig, was er tun sollte, als sie aber aufspringend ihn mit beiden Armen um-

fachte und ihm bittend in die Augen schaute, lachte er sie an und rief: „Na, meinetwegen. Komm.“

„Du guter, lieber Rolf.“

Sie kletterten zusammen die Böschung hinan und schlugen einen schmalen Fußweg ein, der durch das wogende Kornfeld nach dem Walde führte. — Als sie nach einer guten Stunde zurückkehrten, mit frischem Futter für die Kaninchen beladen, begegnete ihnen Herr von Belten auf dem Hofe; er nickte den Kindern freundlich zu; Lona begrüßte ihn mit einem Kußfinger.

„Armes Ding,“ murmelte er, ihr nachsehend, „Du wirst nicht leicht durchs Leben gehen mit Deinem tiefenfindenden, liebevollen Herzen und dem schönen, kleinen Trosttopf. Na — was an mir liegt, soll gewiß geschehen, damit Du den Weg nicht gar zu uneben findest.“

Unbestimmt um den mehr oder minder rauhen Lebenspfad, der vor ihr lag, horchte Magelone inmitten ihrer Kaninchen und freute sich über die Vertraulichkeit, mit der ihre kleinen, langohrigen Freunde um sie herumknuspernten, hier und da ein frisches Kraut von ihrem Schoß raubten oder sich, aufrecht sitzend, mit den Vorderpfoten das Schnäuzchen putzten.

Rolf, in dem vollen Bewußtsein seiner vierzehn Jahre, lehnte am Pfosten der Stalltür und blickte belustigt auf das muntere Treiben.

Das Schul- und Spielzimmer Magelonens lag in einem Seitengiebel; ein schlicht, aber behaglich ausgestatteter Raum, mit einem Fenster, durch dessen Scheibe eine hohe, schöne Silberpappel hineinschaute konnte, und deren leisem Rauschen Lona so gerne zuhörte, so auch heute. Und während sie aus dem vor ihr auf dem Tisch liegenden Buch mechanisch die Vokabeln wiederholte, blickte sie träumerisch durch das offene Fenster nach dem fernen Horizont, der von der untergehenden Sonne purpurnot gefärbt war, während am Horizont kleine, rosig angehauchte und weiße Wölkchen vorüberglitten. Magelone war erst sechs Jahr alt gewesen, als ihre Mutter starb, sie hatte derselben aber trotzdem ein treues, fast zärtliches Andenken bewahrt, und so hatte sich ihrem scharfen Gedächtnis auch ein Märchen eingeprägt, das die Verstorbene ihr einst erzählt: die Seelen der Heimgegangenen führen auf den kleinen Abendwolken am Himmel spazieren und säßen von dort herab auf die Lieben, die sie auf der Erde zu-

rückgelassen hätten. Hieran glaubte Magelone ganz fest und sie suchte die verlorene, heißgeliebte Mutter auf jeder der kleinen Wolken. Die rechte, echte Mutterliebe fehlte dem Kinde, ohne daß es sich über das Gefühl der Vereinfachung und Sehnsucht, das sein Herz erfüllte, recht klar wurde, heute trat die Erinnerung an die schöne, blasse Frau, die sie stets so zärtlich geliebt, ganz besonders deutlich vor ihre Seele und, von dem sehnächtigen Verlangen des kleinen, warmen Herzens getrieben, streckte sie die Arme aus und rief: „Mama, liebe Mama!“

2. Kapitel.

Neun Jahre waren vergangen seit jenem Tage. Auf Hellbringen war äußerlich alles unverändert. Karl Friedrich von Belten schritt stattlich und ungebeugt einher, nur Haupt- und Barthaar zeigten starkes Ergrauen, und die ihn näher kannten, wollten wahrnehmen, als ob er in Gemüt nicht mehr der lebensfrohe Mann von einst sei, und als ob die vertieften Furchen auf der hohen, weißen Stirn nicht die zunehmenden Jahre, sondern geheime Sorgen hineingegraben hätten. Seine Gattin trankelte weiter, beschäftigte sich noch mehr mit sich selbst und ihre Umgebung mit größerer Ausdauer. Schön, lieblich und anmutsvoll aber hatte sich Magelone entwickelt, die, nun zwanzigjährig, ein fast einsiedlerisches Leben mit den Verwandten führte, doch sie schien die Freuden der Jugend und der Geselligkeit nicht zu vermissen, vielleicht weil sie dieselben auch noch nicht kennen gelernt hatte, denn Frau von Belten ging von dem Grundsatz aus, „je jünger ein Mädchen in der Gesellschaft auftritt, um so rascher wird sie alt.“ In dieser Anschauung begegnete sie sich, vielleicht zum ersten Mal, mit der ihres Vaters, und so war erst der nächste Winter dazu bestimmt, Magelone alle möglichen Fernreisen zu bringen. Rolf lebte in Berlin: er arbeitete dort als Referendar am Kammergericht — die schon seit Jahren sich immer verlängerten Trennungen hatten das innige Einvernehmen zwischen ihm und der Cousine nicht zu stören vermocht.

Es war Herbst, und auf Hellbringen rührten sich alle Hände in Vorbereitung eines schönen Familienfestes — das Belten'sche Ehepaar feierte die Silberhochzeit. Ein glänzendes Diner, lebende Bilder und nachfolgender Tanz waren von Frau von Belten auf das entworfenste Programm, trotz ihres Vaters Protest, gesetzt worden.

der Kronprinz und die Königl. Prinzen. Außerdem waren der Kommandeur der Jägerschützen, und andere erschienen. Die Ehrenkompanie des Augustaregiments erwies auf dem Bahnhof die militärischen Ehren. Nach herzlicher Begrüßung schritten der Kaiser und der Herzog die Front der Ehrenkompanie ab. Der Kaiser geleitete den Herzog im Auto nach dem Schloß. Auf dem Wege wurden der Kaiser und der Herzog vom Publikum herzlich begrüßt. Der Herzog nahm in den Mecklenburgischen Zimmern Wohnung, wo er von der Kaiserin empfangen wurde.

? Berlin, 16. Jan. Zu Ehren des Herzogs Ernst August von Braunschweig fand heute abend im Schloße Galla-tafel statt. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. folgendes sprach:

Eure Königl. Hoheit in meiner Residenz Berlin als Herzog von Braunschweig willkommen zu heißen, ist mir und der Kaiserin eine herzliche Freude. Dankbar empfanden wir es, daß Eure Königl. Hoheit so bald nach Ihrer Thronbesteigung uns die Ehre Ihres Besuches schenken.

Ich vertraue daß in aller Zukunft zwischen Preußen und Braunschweig der Geist eines engen Bundesfreundlichen Ein-
vernehmens leben wird, daß beide Staaten sich in ihrem Be-
stehen und in ihrer Eigenart als unantastbare Glieder der
nationalen Einheit achten und schützen werden.

Eurer Königl. Hoheit bringe ich freudig die Zuver-
sicht entgegen, daß mit Ihrer Ueberrahme der Regierung
Braunschweigs in den Kreis der deutschen Fürsten ein Lan-
desherr eingetreten ist, der sein Gedeihen für Kaiser und Reich
mit deutscher Treue erfüllen wird. Ein glückliches Geschick hat
es gesügt, daß ich Eure Königl. Hoheit nicht nur als einen
meiner hohen Verbündeten im Reich, sondern mit Liebe und
mit Stolz als den Eidam betrachten darf, der mir im
Herzen nahesteht. In der Stunde dieses festlichen Beisam-
mensseins an dem die geliebte einzige Tochter im Geiste teil-
nimmt, ersehe ich von neuem Gottes Segen, für den schönen
Bund durch den Eure Königl. Hoheit mir und der Kai-
serin ein Sohn geworden sind. Mögen fort und fort be-
glückende Wirkungen davon ausgehen. für unsere Häuser
für Braunschweig und für Preußen. Meine innigen Wünsche
fasse ich zusammen in den Ruf: Ihre Königl. Hoheiten
der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sie leben
hoch, hoch, hoch!

Auf den Trinkspruch des Kaisers antwortete der Herzog
folgendermaßen:

Eurer Majestät darf ich meinen ebenso ehrfurchtollen
wie herzlichsten Dank sagen für die überaus gütige mich hoch-
erfreuende Aufnahme, die ich bei dem ersten Besuche nach
meinem Regierungsantritt am Hofe Eurer Majestät fand;
insbesondere aber sage ich meinen Dank für die gnädigsten
Worte, die Eure Majestät geruhten an mich zu richten,
und die lebhaften Wiederhall in mir fanden. Als eine der
wesentlichsten Aufgaben meiner Regierung betrachte auch ich
es, zum Reiche, zu Preußen, und vor allem zu Eurer Majes-
tät gute staatliche und persönliche Beziehungen zu pflegen.
Ohne solche können wir braunschweigischen Lande nicht ge-
deihen. Gleich Ihrer Majestät vertraue ich auf Gottes Be-
stand und wüßte nichts fehnlicher, als daß jene Beziehun-
gen allezeit die denkbar besten seien. Möge dazu vor allem
auch das enge verwandtschaftliche Band beitragen, das mich
mit Eurer Majestät und Eurer Majestät Hause beglückend
verknüpft. Die Herzogin, meine geliebte Gemahlin, weiß,
wie schon Eure Majestät betonten, mit allen Gedanken in
dieser Stunde unter uns. Auch ihr Herz wird höher schlagen
in der Empfindung dessen, daß es mir vergönnt ist, die mich
beseelenden Gefühle in den Ruf ausklingen zu lassen: Seine
Majestät der Kaiser und König und Ihre Majestät die Kai-
serin und Königin, sie leben hoch, hoch, hoch!

? Berlin, 16. Jan. Der Herzog von Braunschweig und
Lüneburg und Prinz Max von Baden besuchten heute den
Reichskanzler.

Preußischer Landtag.

Sitzung am Donnerstag.

— Berlin, 17. Januar. Es folgt die erste Lesung der
Vorlage über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Mini-
sterialdirektor Dr. Caspary begründet die Vorlage. Sie
wolle einen Ausgleich schaffen zwischen den Wünschen der
Angestellten und denen der Geschäftsinhaber. Eine große
Anzahl Geschäftsinhaber lehnten eine völlige Sonntagsruhe
entschieden an, da sie in der Sonntagsruhe einen wesent-
lichen Teil ihrer Gesamteinnahmen finden müßten. Anderer-
seits findet eine völlige Sonntagsruhe auch bei der landlichen
Bevölkerung entschiedenen Gegner, da die Landleute nur
Sonntags Zeit haben, zur Stadt zu kommen, um ihre nötigen
Einkäufe zu machen. Abg. Bender (Soz.) nennt den Ge-
sehtentwurf unzulänglich. Die Vorlage hinter den eigenen
früheren Vorschlägen der Regierung zurück. Die Sonntags-
ruhe müsse vollständig durchgeführt werden. Abg. Erzberger
(Ztr.): Wir waren immer wahre Freunde der Sonntagsruhe.
Der Zeitpunkt zur Einbringung des Gesetzes ist aber außer-
ordentlich ungünstig. Die sozialdemokratische Forderung der
völligen Sonntagsruhe würde den völligen Ruin zahlreicher
kleiner Kaufleute zur Folge haben. Der Hausierhandel würde
gewaltig zunehmen und das Großkapital den Vorteil haben.
Das völlige Verbot der Sonntagsarbeit ist für uns nicht an-
nehmbar. Die Vorlage muß in der Kommission gründlich
umgearbeitet werden. Abg. List-Ehlingen (nat.): Ein völliges
Verbot der Sonntagsruhe wäre unpraktisch. Empfehlens-
wert ist eine Revision der Gewerbeordnung. Die Vorlage ist
ein Mittelweg. Auch die übrigen Redner, Graf Carmer-
Zieferitz, Günther (f. Vp.), Warmuth (Sp.) und Mumm
(w. Vgg.) äußern sich sämtlich in dem Sinne, daß die Ge-
schäftsleute der kleinen Städte auf das Sonntagsgeschäft nicht
verzichten können.

(Sitzung am Freitag.)

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes
betreffend die

Zuständigkeit der Gerichtsschreiber

der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer
Unterschrift, wonach die Gerichtsschreiber, gleichwie die
Richter und Notare eine Unterschrift beglaubigen können,
wenn sie in ihrer Gegenwart vollzogen oder anerkannt
wird. Der Gesetzesentwurf wird angenommen.

Bericht über die evangelische Gemeinde Nassau im Jahre 1913.

Die Seelenzahl unserer Gemeinde beträgt nach der
letzten Volkszählung 2786 und zwar 1864 in Nassau, 764
in Vergnassau-Scheuern, 358 in Homburg.

Es wurden im Jahre 1913 getauft 27 Knaben und 23
Mädchen, zusammen 50 (im Vorjahr 64) Kinder. Konfirmiert
wurden 28 Knaben (darunter eine Privatkonfirmation) und
31 Mädchen, zusammen 59 (im Vorjahr 64) Kinder. Ge-
traut wurden 16 Paare (im Vorjahr 16). Am h. Abendmahl
nahmen 1075 und zwar 459 männliche und 616 weibliche
Gemeindeglieder teil, darunter waren 25 Privatabendmahle.
Beerdigt wurden 23 männliche und 22 weibliche, zusammen
45 (im Vorjahr 30).

Das Jahr 1913 brachte für die Gemeinde wichtige Verände-
rungen. Ihr langjähriger Geistlicher, Herr Pfarrer Anthes,
ließ sich am 1. April in den Ruhestand versetzen, nachdem er 54
Jahre in Treue seines Amtes gewaltet und davon 23 Jahre
in unserer Gemeinde in reichem Segen gewirkt hatte. Am
Sonntag Palmsonntag hielt er seine Abschiedspredigt. Die
schöne Abschiedsfeier, die ihm am Abend desselben Tages
die Gemeinde veranstaltete, wird noch lange in guter Er-
innerung bleiben. Zum Nachfolger des Herrn Pfarrer Anthes
wurde des bisherigen II. Geistlichen, Herr Pfarrer Moser, vom
Königlichen Konsistorium ernannt. Auf die II. Stelle
wurde Herr Pfarrer Kranz, bisher in Haiger, berufen.

Der Kirchenchor stand versammelt sich im Laufe
des Jahres zu 21, die größere Kirchengemeindevertretung zu
7 Sitzungen. Die Beratungen waren zum Teil sehr wichtiger
Art. Am 23. Februar erläuterte Herr Kirchenbaumeister
Baurat Hofmann den so notwendigen Umbau der Kirche.
Die Verhandlungen, die über diesen mit dem Königlichen
Konsistorium und der Königlichen Regierung gepflogen wurden,
haben folgendes vorläufiges Resultat gehabt: Die Kosten für
den Umbau betragen 70 000 Mk. Sie werden teilweise ge-
deckt durch eine Anleihe von 40 000 Mk. zu 3%, durch
den vorhandenen 16 000 Mk. betragenden und noch weiter
anzusammelnden Baufonds und durch Beihilfen aus Mitteln
des Konsistoriums. Der noch ungedeckte Restbetrag soll als
Staatsbeihilfe erbeten werden.

Von anderen wichtigen Beschlüssen, die im Laufe des
Jahres von den vereinigten Gemeindeorganen gefaßt und aus-
geführt wurden, erwähnen wir: Die Instandsetzung des I.
und II. Pfarrhauses und die Erhöhung der Organisten- und
Vorführerbesoldung.

Besonders das I. Pfarrhaus wurde im Innern gründlich
erneuert, ein Badezimmer, zu dem die Einrichtung bereits
vorhanden war, eingebaut und im Hausflur ein Glasabfluß
angebracht, der sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat.

Die Organisten- und Vorführerbesoldung konnte auf
400 Mk. festgesetzt werden, da das Königliche Konsistorium
der Gemeinde zu den ihr zur Verfügung stehenden 270 Mk.
eine jährliche Beihilfe von 130 Mk. gewährte, sodaß jeder
Organist 200 Mark erhält.

An der Kreissynode in Ems nahmen außer den
Pfarrern teil: die Herren Bürgermeister a. D. Epstein, Rent-
ner A. Ruhn, Bürgermeister a. D. Christ und Bürgermeister
Mäurer.

Im Hause der Beielsteinstiftung, das im Innern
gehörig in Stand gesetzt worden ist, wurden alle drei Wohn-
ungen vermietet. Eine Revision der kirchlichen Gebäude
fand am 4. Dezember 1913 durch Herrn Kirchenbaumeister
Baurat Hofmann statt.

Unsere langjährige Gemeindegewerkschaft Johanna wurde
im Frühjahr als Oberin in ein neuerrichtetes Damenheim in
Frankfurt a. M. berufen. Das dortige Diakonissen-Mutter-
haus sandte uns als Ersatz Schwester Marie, die seit Herbst
in unserer Gemeinde und zwar in der Stadt Nassau, auf der
Eisenhütte und in Homburg tätig ist. Die Gemeindegewerkschaft
pflegte 150 Kranke (142 in Nassau und Eisenhütte, 8 in Höm-
berg) mit 2199 Besuchen in Nassau, Eisenhütte und 15 in
Hömberg und 18 Nachtwachen. In Vergnassau-Scheuern
wirkt nun schon bald 2 Jahre die Schwester unseres Vater-
ländischen Frauenvereins, Schwester Paula.

Das Krankenhaus Henrietten-Therese-Stift, dessen
Vorsteherin Schwester Dora ist, ist auch in diesem Jahre der
Gemeinde zum Segen geworden. Es fanden 231 Patienten,
davon 83 aus dem Kirchspiel Nassau Aufnahme (6944
Pflegetage). Die an den Männeraal anschließende kürzlich
vollendete Glasveranda tut den Kranken als Pflegehülle gute
Dienste. Einige Krankenzimmer sind neu ausgestattet worden.

Für die Armen und Kranken in der Stadt Nassau sorgt
der rührige Frauenverein in Nassau, dem auch hier
für all seine Wohltätigkeit herzlich Dank gesagt sei.

In Vergnassau-Scheuern ist es die Frauenhilfe,
die ungefähr 100 Mitglieder zählt, und sich dort der Armen
und Kranken in dankenswerter Weise annimmt. Die Frauen-
hilfe verammelt sich im Winter wöchentlich einmal zu ge-
mütlichen Abenden und hat eine wohlgeleitete Weihnachts-
feier gehalten. Die an den gemeinsamen Abenden gestrickten
Strümpfe wurden an Waisenkinder des Orts und an die
Jüdischenanstalt Scheuern verteilt.

Waisenkindern und Halbwaisen des Kirchspiels kommen
die Zinsen der Crecliusstiftung zu Gute.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, wieviel Hilfe in Not
und Krankheit auch in diesem Jahre wieder die Emil
und Amalie Haupt-Stiftung, die von Frau
M. v. Eck verwaltet wird, auch in unserm Kirchspiel gebracht
hat.

Der Kinderpflege nahmen sich wie in der bis-
herigen Weise die Kleinkinder-Schulen in Nassau und in
Scheuern an. In beiden Anstalten fanden Weihnachtsfeiern
mit Bescherung statt.

Vom Zweigverein des Evangelischen
Bundes, der über 150 Mitglieder zählt, wurden zwei gut
besuchte Familienabende veranstaltet; am Reformationsfest ein
interessanter Lichtbildervortrag des Herrn Missionar Giesemer
über China, der übrigens tags zuvor auch für die Schul-
jugend gehalten wurde; am Buß- und Betttag ein fesselnder
Vortrag über die evangelische Kirche und das Deutschtum in
Oesterreich von dem „Alldeutschen“ Dr. Straßner aus Inns-
bruck.

Ende November fand ein Kirchenkonzert statt, das
einen seltenen Genuß bot und bei den billigen Eintrittspreisen
(von 25 Pf. an) noch hätte besser besucht sein können.

Der Kirchenchor, der bei all diesen Veranstaltungen
mitwirkte, hat wie in den früheren Jahren zur Hebung des
Kirchengesangs und zur Verherrlichung der Festgottesdienste
wesentlich beigetragen. Er erfreute die Gemeinde durch seine
Gesänge in der Kirche an 9 Festtagen. Der Kirchenchor
unternahm auch in diesem Jahre im Sommer einen Ausflug
nach einem einzig schönen Plätzchen, nach dem von Bergen und
Wäldern eingeschlossenen im Wesental gelegenen Felsenrücken
Hollerich. Hier feierte er mit Gesang und fröhlichem Tun
ein schönes Waldfest.

Der neu gegründete Jugendchor, der wie der
Kirchenchor unter der Leitung des Herrn Lehrer Jung steht,
ließ sich zum erstenmal in dem Abendgottesdienst des ersten
Weihnachtsfesttages hören und hat durch seine beiden Lieder

den Gottesdienst, in dem zum erstenmal ein Christbaum
strahlte, verschönt.

Der Jungfrauenverein Nassau, der se-
langen Jahren besteht und zwar unter Leitung der Schwester
des Henrietten-Therese-Stifts und des Herrn Pfarrer Moser,
zählte in diesem Jahre über 80 Mitglieder, die im Winter
wöchentlich einmal zusammenkommen und in diesem Jahre
wieder eine schöne Weihnachtsfeier veranstalteten. Der Herr
Regierungspräsident hat dem Verein durch unsern Herrn
Landrat aus den für die weibliche Jugendpflege ausgelegten
Mitteln 50 Mk. überwiesen lassen.

Die Zinsen des Gräflichen Legats, das die verstorbene
Gräfin Kriemhilde stiftete, wurde wieder am Todestage der
Stifterin an 5 bedürftige Familien des Kirchspiels verteilt.

Von den Erben des verstorbenen Bürgermeisterstellver-
treters Herrn Blank wurden der Kirchengemeinde 50 Mk.
vermacht, die zinsbringend angelegt sind.

Ein Jünglingsverein hat sich in den letzten
Wochen des Jahres gebildet und wird von Herrn Pfarrer
Kranz geleitet. Verschiedene kirchliche Blätter werden in
unserm Kirchspiel gelesen. Am verbreitetsten ist wohl das
Evangelische Wochenblatt (75 Exemplare), auch andere Son-
tagsblätter werden gehalten: Der Sonntag, der Samariter
der Nachbar, das Duisburger Sonntagsblatt, Heim und Heil
(60 Exemplare), Größ Gott, und andere mehr.

Das Missionsblatt des Allgemeinen Evangelisch-Protes-
stantischen Missionsvereins wird in 80, das Kindermissions-
blatt desselben Vereins in ungefähr 120 Exemplaren verteilt.
Das Monatsblatt des Evang. Bundes wird an alle seine
Mitglieder ausgegeben.

Die Kirchenopfer, die zur Armen- und Kranken-
pflege verwendet wurden, betrugen 185 Mk., die für den
Kirchen-Baufonds ungefähr die gleiche Summe. Der Kirchen-
Baufonds wurde ferner erhöht durch den Ertrag des Kirchen-
konzerts mit 175 Mk. und durch besondere Gaben in Höhe
von 40 Mk. Die Konfirmanden gaben wie auch in den
früheren Jahren dazu 20 Mk. Da die Gemeinde den Kirchen-
baufonds jährlich um 2000 Mark erhöht, hat derselbe wie schon
oben erwähnt, die Höhe von über 16 000 Mk. erreicht. Die
Hauskollekte für den Gustav-Adolf-Verein ergab 233 Mk.
Die anderen von dem Herrn Oberpräsidenten vorgeschriebenen
Hauskollekten ergaben 335 Mk. Diese Kollekten, mit Aus-
nahme der von Scheuern, ließ der Kirchenvorstand nicht
heben, damit die Abgaben für die Kollektanten gespart
werden. Die Opfer bei den Trauungen werden zur Beschaf-
fung von Traubibeln verwendet. Es wurden ferner gesammelt
für die Barmer Mission 210,50 Mk. und für den Allgemeinen
Evangelischen Missionsverein 17 Mk. An Kirchensteuer-
kommen 35% zur Erhebung.

Dank Allen, die eifrig mitgearbeitet haben, die Gemeinde
des Herrn zu bauen!

Möchten alle Glieder unserer Kirche Treue beweisen und
und in echter Bruderliebe an ihrem Teil mitwirken, daß auch
das neue Jahr für unsere ganze Gemeinde ein Jahr des
Heils und des Segens werde.

E. Moser, Pfarrer.

Von Nah und Fern.

Nassau, 15. Jan. Die fast vollständig besuchte General-
versammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne eröffnete der
Kolonnenführer mit einem herzlichem Willkommengruß. Er
dankte den Mitgliedern für das Bestreben treuer Pflichter-
füllung und bat, auch im neuen Jahre derselben eingedenk
zu bleiben. Ferner dankte er warm dem Kolonnenarzt Herrn
Dr. Anthes für sein Bemühen um die Weiterausbildung der
Kolonne, sowie für sein Entgegenkommen nach allen Seiten
um sie zu fördern. Alsdann gedachte der Kolonnenführer
unseres erhabenen Kaiserpaars und brachte beiden, der letzteren
als hohen Protektorin, ein dreifaches Hurra! Nachdem er
stattete der Schriftführer Herr Blank den Jahresbericht. Es
haben 18 Uebungen einschl. Geländebildung stattgefunden,
22 Notoverbände und 14 Transporte sind ausgeführt worden,
ausgeschlossen der während des Gaudiumfestes vorgenommenen
57 Verbände. Die Kolonne habe eine sehr rege Tätigkeit
entfaltet auf verschiedenem Arbeitsfelde und sie habe gezeigt,
daß sie in Schlagfertigkeit und Ausbildung allen Anforde-
rungen entsprechen könne, was insbesondere Herrn Dr. Anthes
zu verdanken sei. Aber auch der Stadt Nassau und ihren
Bürgern gebühre Dank für die manchen Unterstützungen,
durch die die weitere Ausrüstung möglich gewesen. Nach
Verlesung des Kassenberichts durch Kassierer Herrn W. Schmidt
und Prüfung derselben, ist ihm Entlastung erteilt worden.
Punkt 4 der Tagesordnung: Eintritt in die Lebensversicherung
wurde abgelehnt. Von Punkt 5: Anschaffung weiterer Ge-
räte, mußte Abstand genommen werden, da der Kassenbestand
erschöpft ist und nur noch für die Beschaffung der allernötig-
sten Verbandmittel hinreicht.

Nassau, 19. Jan. In der gut besuchten Generalver-
sammlung des Männergesangsvereins am Samstag im „Anker“
begrüßte der Vorsitzende Herr Eug. Neumann die Sänger,
die erschienenen Ehrenmitglieder, sowie den Chorleiter des
Vereins Herrn Herber und dankte ihnen für den Besuch.
Einige Ehrenmitglieder sprachen dankende Worte und gaben
der Freude Ausdruck, daß der Verein gesanglich so vortref-
liches leiste. Sie wünschten, daß er sich auf der erlangten
Höhe halten möge in einem auch ferneren Wachsen, Blühen
und Gedeihen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die bis-
herigen Mitglieder (1. Vors. E. Neumann, 2. Vors. Chr.
Hehner, Schriftf. E. Blank, Kassierer K. Lorch, Beisitzer
E. Frenz, W. Kurz, M. Hermes). Beschlossen wurde eine
öffentlicher Volksliederabend am zweiten Dienstag in der
„Krone“. Die Versammlung berührte angenehm
durch die Harmonie unter den Mitgliedern und das Bestreben
eines jeden, die Interessen des Vereins nach Kräften zu wahren.

Nassau, 19. Januar. Der Männergesangsverein
„Liederkreis“ hielt seine diesjährige Generalversammlung
bei Mitglied Ph. Bape ab. Der Vorsitzende, Herr W.
Wild, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und
gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr;
hierbei gedachte er des verstorbenen Sangesbruders Chr.
Schwarz. Der Verein ehrt das Andenken des Verstor-
benen durch Erheben von den Sigen. Alsdann erteilte
der Schriftführer den Jahres- und der Kassierer den
Kassenbericht, es wurde ihm Entlastung erteilt. Bei der
Vorstandswahl wurden sämtliche Herren wiedergewählt
und zwar: Wild, Wild, Vorsitzender, Vorsitz-Stellvert.
August Paul, Schriftführer, Chr. Schwarz, Kassierer und
als Beisitzer Peter Hammerstein, Wild, Klein und Lub-
wig Steg. Beschlossen wurde, auch in diesem Jahre
wieder einen Ausflug zu unternehmen. Der Verein
zählt zur Zeit 41 aktive, 100 inaktive und 10 Ehrenmit-
glieder; er ist mit einer der stärksten in der Stadt.

Nassau, 19. Januar. An der schönen gestrigen Winterwanderung des hiesigen Zweigvereins vom Taunusklub nahmen 44 Personen — Damen und Herren — teil. Um 1.10 Uhr war Abmarsch von der Kettenbrücke. Es ging über Bergnassau-Scheuern nach der Weichlay mit ihrer schönen Aussicht, sodann durch den Wald in Schnee und Eis nach Schweighausen in das Erholungsheim, wo sich an Kaffee und Kuchen erholte und zum Weitermarsch gestärkt wurde. Hier selbst dankte der Vorsitzende Herr Adolf Ruhn für die zahlreiche Teilnahme und verband damit den Wunsch, daß auch die noch folgenden Wanderungen ebensolchen Besuch aufweisen möchten. Anschließend berührte er kurz die Geschichte von Schweighausen. Von hier ab ging es nun durch Schnee und Eis durch Feld und Wald, an der Kleinbahn vorbei, auf die Höhe von Becheln, welches aber links liegen gelassen wurde, um auf die Straße nach Sulzbach zu gelangen, wo selbst im Gasthaus „Zum Anker“ Rast gehalten wurde. Auch hier mundete es köstlich, denn der auf der halben Höhe einsetzende scharfe Wind und das Wandern hatten Hunger gemacht. Gegen 7 Uhr trat man den Rückmarsch nach Nassau an unter Fackelbeleuchtung und Gesängen. Am Eingang der Stadt trennte man sich mit einem herzlichen „Frisch auf“ und dem Wunsche, daß der prächtig verlaufene Winterwanderung recht bald die zweite folgen möge.

Das angekündigte Fußballwettbewerb des Sportvereins „Nassovia“ gegen die Fußballmannschaft des Inf.-Reg. 28 Coblenz mußte infolge telegraphischer Befehle der letzteren auf Sonntag den 1. Februar verlegt werden. (Das ist bereits das zweite Mal, daß die erschienenen Zuschauer nicht auf ihre Rechnung kommen. D. Red.)

Nassau, 18. Jan. Die mutmaßlich nicht mehr diensttauglichen städtischen Kanonen sind am Samstag von einem Oberfeuerwerker des Artilleriedepots in Koblenz im Kaltbachtal mit doppelter und dreifacher Pulverladung auf ihre Gebrauchsfähigkeit probiert worden. Das Gutachten lautet, daß die Kanonen bei sachgemäßer Behandlung noch lange benutzt werden können. Wir werden sie also künftighin bei festlichen Gelegenheiten wieder hören.

Der Frost scheint jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Der Frost wird langsam gemildert werden, nicht so stark, daß wirkliches Tauwetter eintrete, sondern er wird nur von Tag zu Tag nachlassen. Der Wiedereintritt so starken Frostes, wie wir ihn in den letzten Tagen hatten, ist dann kaum in der nächsten Zeit wieder zu erwarten.

Weiterer Erfolg der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt. Wie wir schon früher mitgeteilt haben, hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Versicherungsanstalt bereits im ersten Monat nach ihrer am 15. November erfolgten Eröffnung, eine Antragssumme von einer Million Mark aufzuweisen. Dieser außerordentlichen Andrang hat angehalten. Bereits vor Ablauf des zweiten Monats ist die zweite Million der Antragssumme überschritten worden. Der weitaus größte Teil davon entfällt auf die „freie“ Versicherung, aber auch für die sogenannte Tilgungsversicherung (Verbindung der Lebensversicherung mit der Hypothek) beginnt sich das Interesse in stärkerem Maße geltend zu machen. Wenn man auch bei der Errichtung der Anstalt an einer günstigen Entwicklung nicht zweifelte, so übersteigt doch der bisherige Erfolg bei Weitem alle Erwartungen.

Hömburg, 19. Jan. Der hiesige Kriegerverein in Gemeinschaft mit dem Kriegerverein Bergn.-Scheuern beabsichtigt in der Kirchspielskirche in Nassau eine Gedenktafel anzubringen zur Aufnahme der Namen, der aus beiden Orten verstorbenen Veteranen. Für die Veteranen aus Nassau ist schon lange eine Tafel vorhanden.

Singhofen, 19. Januar. Die sich in der ganzen Gegend großer Achtung erfreuende Pächterin des Hofes Saalscheid, Frau Wies, verläßt im Februar 1914 die Stätte einer nach vielen Jahrzehnten zählenden Tätigkeit, um sich nach Neesbach zurückzuziehen. Ihr Nachfolger wird Herr Theisen aus Hadamar.

Diez, 17. Jan. Der im ersten Jahre dienende Musketier Rudolf Friedr. Schmidt, geboren in Ribnitz in Meklenburg, hat sich gestern Abend aus der Kaserne entfernt und ist schamlos entflohen. Seine Uniform und Seitengewehr wurden heute Morgen auf der Blumschen Wiese an der Drantensteinerstr. gefunden.

Homburg v. d. S., 17. Jan. Die Maschine des um 12.54 hier angelangten Eilzuges entgleiste infolge falscher Weichenstellung mit allen Achsen. Verletzt wurde niemand.

Kassel, 18. Jan. Der Hofmeister Thiele von der Staatsdomäne Waldeck wurde von einem Bullen aufgefressen und getötet.

Berlin, 16. Januar. Wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, hat der Kaiser bei Gelegenheit wiederholter Unterredung mit dem Prinzen zu Wied diesem von dem albanischen Abenteuer in eindringlichen Worten abgeraten. Der Kaiser hat sich auch anderen Persönlichkeiten gegenüber durchaus skeptisch über die Aussichten des Prinzen zu Wied in Albanien ausgesprochen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben die Ansichten der maßgebenden Stellen über die Thronkandidatur des Prinzen noch weiter verschärft. Dem Prinzen ist vorgeschlagen worden, daß er sich entgegen dem abratenden Urteile fast aller Kenner der Verhältnisse in ein sehr verwegenes Abenteuer begeben, und daß er auf eigene Gefahr hin handle. Der Prinz hat die Warnungen des Kaisers und anderer Ratgeber damit zu beschwichtigen versucht, daß er sich als Vollstrecker einer Kulturmission fühle und daß er sich berufen halte, das Kulturwerk in Albanien zu beginnen. Das Schicksal des Fürsten zu Wied wird, falls nicht eine unerwartete Wendung eintritt, als wenig hoffnungsvoll angesehen.

Zur Wetterlage.

Von der Lahn, 17. Januar. In Josslar, Naunheim und Wehlar sind Eisstopfungen auf den Wehren eingetreten, in Limburg ist Eisstand auf 300 Meter. Überall hat die Lahn Kanäle, die Schleusenkanäle sind hart zugefroren. Auch an der Mündung ist die Lahn zugefroren, ebenso an manchen anderen Stellen, wo sich das Eis gestellt hatte.

Aus der Hoheifel, 17. Januar. Der starke Frost, nachts — 13 Grad, tagsüber — 9 Grad, hält noch an. Ein herrliches Bild bietet die im Frost erstarrte Landschaft. An den Strohhecken hängen lange Eiszapfen, die heute im Strahle der Sonne glitzern. Die Bäume erscheinen gigantisch, gleichsam gegen die Unbilden des Winters mit einem starren Panzer umgeben. Den Holzhauern ist ein Arbeiten im Walde unmöglich. Infolge der scharfen Nordostwinde und vordem so unbeständigen Witterung sind viele Leute an Lungenerkrankungen erkrankt. Das Wild leidet großen Mangel und kommt in die Nähe der Ortschaften. Jagdeigen-tümer bzw. Pächter haben im Walde Futterstellen errichtet, woselbst Heu und Hafer verfüttert werden. Ganze Wagenladungen von Eicheln und Kastanien werden zum Walde ge-

schaft. Selbst Äpfel werden verfüttert. Das Wild hat die Scheu vor dem Menschen fast ganz abgelegt, so daß man ruhig herangehen kann.

Düsseldorf, 17. Jan. Der Rheinstrom führt jetzt auch in seinem Unterlauf Treibeis, was seit einigen Jahren nicht mehr der Fall war. Die Schifffahrt ist auf dem ganzen Strom lahmgelegt.

Hann.-Münden, 16. Jan. Die Oberweser geht so stark mit Treibeis, daß die Frachtschifffahrt auf der ganzen Weser eingestellt wurde.

Jena, 16. Jan. Die Saale ist zugefroren.

Paris, 17. Jan. Infolge der Schneefälle ist der Bahnverkehr bei Perpignan und Cerbere unterbrochen; 1200 aus Spanien kommende Reisende liegen in Cerbere fest.

Der Giftmordprozeß Karl Hopf.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Nach stägiger Verhandlung ist heute der Prozeß gegen den Giftmörder Hopf zu Ende geführt worden.

Die von der Anklagebehörde den Geschworenen vorgelegten Schuldsfragen lauten:

Ist der Angeklagte schuldig:

- a) der Ermordung seines Vaters 1895, oder
b) des Mordversuchs?
- a) der Ermordung seines unehelichen Kindes Karl Richter 1896, oder
b) des Mordversuchs?
- a) der Ermordung seiner ersten Frau Josefa geb. Henel 1902, oder
b) der Beibringung von Giften, wodurch der Tod herbeigeführt wurde (§ 229 St.-G.-B.), oder
c) des Mordversuchs?
- a) des Mordversuchs gegen seine zweite Frau, Christine geb. Schneider 1906?
- a) der Ermordung seines Kindes Elsa 1906,
b) des Mordversuchs?
- a) der Ermordung seiner Mutter Auguste Hopf geb. Schuster 1911?
b) des Mordversuchs?
- des Mordversuchs an seiner dritten Frau Wally geb. Sievine 1912 und 1913.

Um 3¹/₂ Uhr ziehen sich die Geschworenen ins Beratungszimmer zurück. Ihre Beratung dauert 1 Stunde 20 Minuten. Währenddem haben sich die Gänge des Gerichtsgebäudes mit Hunderten von Neugierigen gefüllt, die von den Schulheuten nur mit Mühe zurückgehalten werden. Der von dem Obmann Professor Dr. Salomon verkündete Wahrspruch spricht den Angeklagten von der Ermordung seiner beiden Eltern frei, dagegen

Schuldig des Mordes seiner ersten Frau, sowie des Mordversuchs gegenüber der zweiten und dritten Frau und den beiden Kindern. Als die Frage des Mordes der ersten Frau bejaht wurde, ging eine tiefe Bewegung durch den dichtgefüllten Gerichtssaal, denn dieses „Ja“ mit mehr als sieben Stimmen“ bedeutete ein Todesurteil.

Der Staatsanwalt beantragt wegen Mordes die Todesstrafe.

megen der vier Mordversuche zusammen fünfzehn Jahre Zuchthaus. Verteidiger und Angeklagter haben nichts mehr zu sagen.

Das kurz nach 5 Uhr gefällte Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß.

Bermischtes.

Keine saueren Trauben mehr. Die saueren Trauben werden bald nur noch in der Fabel ihr Dasein fristen, wenn sich eine Erfindung bewährt, die der Pariser Sorbonne gemacht hat: er gibt, wie der „Prometheus“ mittelst, einfach den Trauben Zuckerwasser zu trinken, bis sie reif und süß sind. Angeregt wurde Professor Vignet durch die bekannte Tatsache, daß sich Schnittblumen viel länger frisch halten und sogar ihre Knospen zur Entfaltung bringen, wenn man sie in Zuckerwasser stellt. Er geht aber noch weiter, er bringt die Früchte an die Mutterpflanze durch Zucker zu schnellerer Reife. Als Versuchsobjekt wurde ein Weinstock gewählt. Dicht hinter einer Traube wurde ein Zweig bis auf das Kernholz eingeschnitten und so gebogen, daß er in eine Schale mit Zuckerlösung tauchte. Nach zwei bis drei Wochen hatte die Pflanze die Lösung aufgesogen, und die Traube war reif, während die anderen Früchte desselben Stockes noch weit zurück waren. Da für solche frühe Früchte hohe Preise bezahlt werden, dürfte sich das Verfahren wohl lohnen.

Nach der Gemeinderatswahl. Von den letzten württembergischen Gemeinderatswahlen erzählt das Stuttgarter Neue Tageblatt. Morgens 9 Uhr klingelt es beim Arzte eines Dorfes im württembergischen Oberkessabben. Vor der Tür steht ein Bauernjunge von etwa 13 Jahren und sagt: „Der Herr Doktor soll au in d' Gemeind komme. Mei Vater muess verbunne werre.“ Der Arzt fragt: „Was ist denn dein Vater g'schehe?“ „Er hat e blau's Aug.“ „Sonst nix?“ „Doch... Sonst noch alles.“ „Was denn alles?“ „I' woiß nix!“ „Got denn noch anner e blau's Aug?“ „Jo.“ „Wer denn?“ Der Knabe nannte darauf drei oder vier Namen. Darauf der Arzt: „Sag dein Vater, im komm mittags.“ Mittag traf der Arzt in dem 5 Kilometer entfernten Flecken ein. Der Doktor fand den Patienten im Bett liegen mit einem Rückenhammer, einem gehörig verschlagenen Schädel, einem ausgereckten Arm, einem verstauchten Bein und einer stark gequetschten Zehe. Während er den Verletzten verband, fragte er nach den Ursachen: „Sagt Bärenbauer! Gestern war doch nit Sonntich, nit Kerme und nirgends Tanz, Kindstau oder Hochzeit. Warum hent 'e g'raust?“ Darauf antwortete der Bärenbauer: „s war Gemeinderatswahl!“

Verlobungs-Anzeige! Liebrecht Blümke, vierpä-niger gepolsterter Möbelwagenbesitzer und Amalie Pimpelchen, Telegraphistin ohne Draht, empfehlen sich als Verlobte.

Diez, den 16. Januar. (Fruchtmarkt.) Per Hektoliter.

Fruchtgattung	Durchschnittspreis	höchster Preis	niedrigster Preis
Rotes Weizen	15 60	—	—
Fremder Weizen	15 30	—	—
Korn	11 50	—	—
Futtergerste	10 75	—	—
Braugerste	8 80	—	—
Hafer alt	—	—	—
Hafer neu	7 65	7 80	7 50
Pandbutter per Kilo 1,80—2,00. Eier 1 Stück 10 Pf.			

Diez, 16. Jan. Der gestrige Rindvieh- und Schweine-markt war gut befahren. Aufgetrieben waren 213 Stück Großvieh, 79 Stück Kleinvieh, und 219 Ferkel. Die Preise stellten sich bei Fettvieh per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 96 bis 98 Mk., Stiere und Rinder 92—94 Mk., Kälber, 1. Qualität 86 bis 88 Mk., 2. Qualität 80 bis 84 Mk., 3. Qualität 66 bis 72 Mk. Kälber kosteten per Pfund 70 bis 75 Pfg. Ferkel im Paar galten 750 bis 900 Mk., Ferkelkälbe 280 bis 480 Mk., frischmilchende Kälber 330 bis 580 Mk., Mastkinder und Stiere 250 bis 400 Mk., Fette Schweine kosteten 70 bis 71 Pfg. per Pfd., Einlegeschweine 90 bis 120 Mk. das Paar, Läufer 65 bis 88 Mk., Ferkel, 30 bis 60 Mk. das Paar.

Verensnachrichten.

Turngemeinde. Dienstag Abend 8¹/₂ Uhr: Turnstunde. M.-G.-B. „Niederkrantz“. Mittwoch Abend 8¹/₂ Uhr: Gesangstunde im Hotel „Zur Krone“.

Nachrichten

aus dem Sterberegister des Standesamts Nassau.

November 1913:

3. Friederichs, Friedrich Wilhelm, 75 Jahre alt, in Oberhof.
9. Schöndorf, Hermann, Pflügling, 22 Jahre alt, zu Langau, Gemeindebezirk Bergn.-Scheuern.
14. Holl, Theodor Hermann, 10 Monate alt, in Nassau.
14. Kunz, Wilhelm David Julius, Tagelöhner, 71 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.
20. Schwarz, Christian Karl Wilhelm, Tagelöhner, 38 Jahre alt, in Nassau.
26. Steinhäuser, Anna Emilie Louise, geb. Köppe, ohne Beruf, 54 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.

Dezember 1913:

4. Schmidtmann, Konrad George, Architekt, 61 Jahre alt, in Nassau.
7. Vagner, Marie, Pflügling, 27 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.
15. Friedrich, Christine, geb. Deutesfeld, ohne Beruf, 77 Jahre alt, in Hömberg.
21. Groß, Katharine, geb. Passbach, ohne Beruf, 68 Jahre alt, in Nassau.

Bekanntmachung.

Die am 10. Januar angeordnete Sperrung des Weges nach Hof Obergutenau wird hiermit aufgehoben.

Nassau, 17. Januar 1914.

Der Magistrat:
Unverzagt,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. Januar, 1914, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau, Hotel „Zur Krone“, Meldungen usw. entgegen. Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungsverhältnisses kann die Vakanzenliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 17. Januar 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Gewerbeverein.

Der im Programm der Winterveranstaltungen für den 22. Januar vorgesehene Theaterabend mußte auf Wunsch des Koblenzer Stadttheaters verlegt werden.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der heralichen Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Söhnchens, Brüdchens und Enkelchens

Heinrich,

sowie für die überaus zahlreichen Blumenpenden und Schwester Marie für ihre aufopfernde Pflege, Allen herzlichsten Dank.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Köhler.

Nassau, Hömberg, Ems, 18. Januar 1914.

Die Schlosserei

des verstorbenen Herrn W. Blank in Nassau mit vollständigem Inventar ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Auskunft erteilt Lehrer Sanner, Siegen.

Dauerhafte Schuhe und Stiefel sowie alle Arten Gamaschen

in bekannt guter Qualität, bester Paßform und größter Auswahl kauft man bei
S. Löwenberg, Nassau.

Kräftiges, zuverlässiges Mädchen zu baldigem Eintritt gesucht.

Pensionat Ruhn-Mahmann.

Kurliste Bad Nassau 19. Januar 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin aus Bremen.
Frau Pfarrer Hoerle aus Bonn.
Herr v. Vacano aus Samara (S.-Rußland).
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.

Fräulein Braasch aus Neumünster.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und Frau Gemahlin aus Greifswald.
Frau Baronin v. Vietinghoff aus Dessau.
Herr und Frau Weegen aus Schwelm.
Frau Dr. Urbach aus Wilhelmshaven.
Herr Wilkens aus Bremen.
Frau Gräfin Poniska aus Stettin.

Herr Von der Mühl aus Basel.
Herr Lehmann aus Berlin.
Frau Pinto aus London.
Herr Plaeschke aus Krefeld.
Fräulein Fish aus Kassel.
Herr de Fries aus Duisburg.
Herr Heermann aus Essen (Ruhr).
Herr Forstmeister Bücking aus Bidingen.

Frau von Simon aus Potsdam.
Herr von Simon aus Potsdam.
Herr Direktor Menden aus Goch.
Herr Müller aus Löwenhof.
Frau Pick aus Krefeld.

Kaisers Geburtstags-Feier in Nassau.

Aus Anlaß der Feier des Geburtstages Seiner Majestät veranstaltet die Stadt Nassau am **Dienstag, den 27. Januar 1914 im Hotel Müller ein**

Festessen

für Herren. Das Essen beginnt um 6 Uhr nachmittags. Preis des trockenen Gedekes 3 Mark.

Einzeichnungslisten liegen aus im Rathause und im Hotel Müller, auch wird eine Liste bei den bisherigen Teilnehmern in Umlauf gesetzt.

Um recht zahlreiche Beteiligung seitens der Bürgerschaft wird gebeten. Plätze werden städtischerseits vorher nicht belegt.

Nassau, den 15. Januar 1914.

Der Magistrat:
Unverzagt,
Beigeordneter.

Städtisches Bad.

Das städtische Bad ist wie folgt geöffnet:
Freitags und Samstags, vormittags von 7 Uhr bis abends 9 Uhr.

Sonntags, vormittags von 7—12 Uhr.

½ Stunde vor Ende der Badezeiten wird das letzte Bad abgegeben.

Die Preise betragen:

Wannenbad, Privat 60 ¢, bei Abnahme von zehn Karten 50 ¢.

Wannenbad 30 ¢, bei Abnahme von zehn Karten 25 ¢.

Brausebad 15 ¢, bei Abnahme von zehn Karten 10 ¢.

Handtuch und Seife 10 ¢.

Sehnerkarten sind im Bad und auf dem Bürgermeisterei erhältlich.

Frauen ist es gestattet, bei Benutzung der Wannenbäder 1 Kind im Alter bis zu 9 Jahren ohne Lösung einer besonderen Karte zum Baden mitzunehmen.

Die Dauer des Brausebades darf 20 Minuten, die des Wannenbades 30 Minuten nicht übersteigen.

Nassau, den 7. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 20. Januar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Stadtwalde Nassau, Distrikt 5b Silzbach:

- 9 Rm. Eichenstett,
- 3 Rm. Eichenknüppel,
- 129 Rm. Buchen-Schichtnutholz (Kollholz),
- 7 Rm. Buchenstett,
- 40 Rm. Buchenknüppel,
- 2940 Stück Buchenwellen

zur Versteigerung.

Nassau, den 15. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
J. B.
Unverzagt, Beigeordneter

Holzversteigerung.

Am **Freitag, den 23. ds. Mts., morgens 11 Uhr,**

werden in den Gräflichen Forstorten Hochwaldsgehege und Haffel versteigert:

- 22 Eichen von 6,40 Stm.,
- 60 Kottannenstangen 1. bis 3. Klasse,
- 515 Rm. Buchen-Schicht- und Knüppelholz,
- 4600 Buchen-Wellen.

Anfang im Hochwaldsgehege.

Die Versteigerung im Haffel beginnt um 12 Uhr oben am Schweighäuser Felde.

Nassau, den 17. Januar 1914.

Gräflisch v. d. Groeben'sche Rentei.

Kranken- u. Sterbekasse Nassau.

Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus „Zum Hirsch“ (Paulus):

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Genehmigung der mit dem 1. Juli 1914 in Kraft tretenden neuen Vereinsstatuten.

Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Nassau, den 16. Januar 1914.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige!

Freitag Abend 8 Uhr entschlief Gott dem Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Hinterwälder

im Alter von 82 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau, Wetzlar, Mannheim, 17. Jan. 1914.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2½ Uhr statt.

Kranken- u. Sterbekasse Nassau.

Die rückständigen Monatsbeiträge von 1913 sind innerhalb 8 Tagen an die Kasse zu entrichten, andernfalls die Beitreibung erfolgen muß.

Nassau, den 16. Januar 1914.

Der Vorstand.

Wir beabsichtigen den Verkauf eines großen Teils unseres Grundbesitzes in den Gemarkungen Nassau, Bergn.-Scheuern und Singhofen. Anfragen erbeten.

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Apfelsinen,

mittelgroße, Stück 4 ¢, 10 Stück 35 ¢, große Stück 7 ¢, 10 Stück 60 ¢, extragroße Stück 10 ¢, 10 Stück 80 ¢, empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.



Schlittschuhe

in allen Preislagen

von 80 Pfg. an

empfiehlt

J. W. Kuhn Nassau

Konserven.

Erzeugnisse von Moitrier in Metz und Lampe in Braunschweig.

	1 Pfund	2 Pfund
Schnittbohnen	28 Pfg.	42 Pfg.
Butterbrechbohnen	28 "	42 "
Wachsbohnen	33 "	46 "
Prinzessbohnen, fein	65 "	1.10 Mk.
Gemüse-Erbesen (Lampe)	30 "	45 Pfg.
Junge Gemüse-Erbesen (Lampe)	35 "	55 "
Junge Erbsen, mittelf. (Moitrier)	40 "	70 "
Junge Erbsen, fein	60 "	1.05 Mk.
Junge Erbsen, sehr fein	75 "	"
Junge Carotten	42 "	70 Pfg.
Erbsen und Carotte	42 "	"
Puffbohnen	46 "	80 "
Kohlrabi in Scheiben	26 "	40 "
Spinat	45 "	60 "
Champignons ½, 50, ¼ 80,	1.20 Mk.	2.20 Mk.
Stangenspargel, dünn	75 Pfg.	1.35 "
Stangenspargel, mittel	90 "	1.70 "
Stangenspargel, stark	1.15 Mk.	2.20 "
Stangenspargel, sehr stark	1.30 "	2.40 "
Suppenspargel II	50 Pfg.	85 Pfg.
Schnittspargel, dünn mit Köpfen	65 "	1.10 Mk.
Schnittspargel, mittel mit Köpfen	80 "	1.40 "
Tomatenpurée ½ Pfd. 20 Pfg.	"	"
Ananas in Scheiben	1.15 Mk.	"
Zwetschen	50 Pfg.	90 Pfg.
Mirabellen	55 "	1.10 Mk.
Kirschen	55 "	1. — "
Reineclauden	70 "	1.25 "
Birnen	60 "	1.10 "
Erdbeeren	1. — Mk.	1.60 "
Pflirsche	1. — "	2.10 "
Aprikosen	90 Pfg.	1.60 "
Gemischte Früchte	95 "	2. — "

Die Konserven von Moitrier und Lampe gehören zu den Besten, was überhaupt darin geliefert werden kann. Bei Abnahme von 10 Dosen an, auch in verschiedenen Sorten gemischt, tritt Rabattvergütung ein.

J. W. Kuhn, Nassau.

Spielplan des Coblenzer Stadttheaters.

Montag, 19. Januar, 8 Uhr: Vorstellung für den Volksbühnenverein: „Flachsmann als Erzieher“, Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Dienstag, 20. Januar, 7½ Uhr: 6. Abonnementsvorstellung in Serie 4: „Filmzauber“, Operette in einem Vorspiel und 3 Akten von Bretschneider und Kollo.

J.-Nr. II. 11475.

Diez, den 9. Jan. 1914.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Friedrich Wilhelm Groß zu Hömberg ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die gefehlmäßige achtjährige Amtsbauer, beginnend mit dem 1. Januar 1914, gewählt, und von mir bestätigt worden.

Der Landrat.
Duderstadt.

Diez, 10. Januar 1914.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt in Coblenz setzt den Ankauf von Roggen, Hafer, Heu, und Roggenlangstroh in trockener, maßgemäßer Beschaffenheit bis auf weiteres fort.

Der Landrat.
J. B.
Zimmermann.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Regiment nimmt für Herbst 1914 noch Dreijährig-Freiwillige an. Junge Leute die im Besitze des Meldefcheins sind, können sich am Montag und Donnerstag jeder Woche vormittags zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Regimentsdienstzimmer in Hofgeismar melden.

Kommando

des Dragoner-Regiments Freiherr von Manteuffel (Rhein.) Nr. 5.

Großer Viehverkauf!

Freihändig stehen bei mir zum Verkauf:

- 6 trüchtige Rinder,
- 5 junge Rinder und
- 3 trüchtige Kühe.

Hof Saalscheid.

Gutspächter Wies.

Für den Wintersport.

Schlittschuhe

Gamaidien

Gamaidien

Sportmützen

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

WARMER

Hausschuhe,
Kamelhaarschuhe,
Kamelhaarschluffen;

ferner: Holzschuhe und Gummischuhe in grosser Auswahl und billigst.

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Wollene Unterkleider,

sowie Socken, Strümpfe, Brust- und Rückenwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Normal-Unterkleidung von Professor Dr. Jaeger.

Muffeln.

Praktisch! Bequem! Bester Schutz gegen Kälte für Herren, Damen und Kinder. Ferner Kragenschoner in weiß, wollen und Kunstseide in weiß und buntfarbig. Große Auswahl.

Schlafdecken

(Bettdecken) nur prima Qualität. Große Auswahl. Besonders billige Preise.

Gebr. E. & M. Bach, Nassau.

Zimmer

Ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

H. Hermes, Römerstraße 4.

Sch Suche

wegen Erkrankung meines jehigen ein nicht zu junges Mädchen, welches etwas kochen kann. Frau Justizrat Herr, Bad Ems.

Bauterrain in schöner Lage zu kaufen gesucht. Offerten u. J. R. 5663 bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Berlin.-Pfannkuchen und Kreppeln

täglich frisch zu haben bei August Hermani, Nassau. Bäckerei u. Konditorei.

5 bis 10 Mk. und mehr täglich zu verdienen. Postkarte genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15